

Vaters, mit seinen Spielfameraden tummelte. Kronprinz Friedrich Wilhelm und seine Gemahlin legten großen Wert darauf, daß ihre Kinder mit allen Schichten des Volkes in Berührung kamen. Die Prinzen und die Stadt- und Dorfkinder sollten sich gegenseitig kennen und lieb gewinnen lernen. In jedem Sommer wurden deshalb in Bornstedt und Friedrichskron Kinderfeste veranstaltet, bei denen die kronprinzlichen Kinder in heiterster Jugendlust mit anderen Kindern spielten, turnten, Wettläufe machten und um die Preise rangen, die der hohe Guts herr Friedrich Wilhelm dann persönlich verteilte. Die Frau Kronprinzessin war bei diesen Festen die freundlichste, liebenswürdigste Wirtin, die häufig neue Spiele lehrte, selber mitspielte und schließlich Kaffee und Kuchen aussteilte.

Zur Stärkung der Gesundheit und körperlichen Kraft dienten später auch längere und anstrengende Fußreisen, die Prinz Wilhelm in Gemeinschaft mit seinem Bruder Heinrich unter Leitung seines Erziehers unternahm. Der Harz, Thüringen, das Riesengebirge und der Schwarzwald wurden nacheinander besucht und dabei Land und Leute betrachtet. So wuchs der Prinz im Wechsel von ernster Arbeit und angemessener Erholung zu einem munteren und gewandten Jünglinge heran, der auch in körperlichen Übungen hervorragendes leistete; er wurde ein ausgezeichnete Turner, ein kühner Schwimmer, ein vortrefflicher Reiter und sicherer Schütze.

Die großen geschichtlichen Ereignisse, die schließlich zur Einigung Deutschlands führten, waren ganz dazu angethan, dem Leben des Prinzen Wilhelm eine ernste Richtung zu geben. Dreimal — 1864, 1866 und 1870 — sah er seinen teuren Vater zu blutigen Kämpfen ins Feld ziehen. Die Siegesnachrichten vom böhmischen Kriegsschauplatz begeisterten den Prinzen. Und nun erst 1870/71! Prinz Wilhelm war an seinem zehnten Geburtstage, der alten Sitte des Hohenzollernhauses gemäß, als jüngster Sekondeleutnant ins Heer eingetreten und hätte am liebsten im Sommer 1870 seinen Vater nach Frankreich begleitet. Er bedauerte tief, daß er die hohen Triumphe des Vaterlandes nur als jubelndes Kind, nicht als mitkämpfender Mann erlebte. Als aber die siegreichen Helden, Kaiser Wilhelm I. und der Kronprinz, am 17. März 1871 nach Berlin zurückkehrten, umbraust von dem begeisterten Jubel der Bevölkerung, da war Prinz Wilhelm der erste, der die Heimkehrenden als jüngster Soldat auf dem Potsdamer Bahnhofe begrüßte. Tiefbewegt drückten Großvater und Vater den Prinzen ans Herz.

Die Knabenjahre des Prinzen Wilhelm erhielten ihren Abschluß durch die Konfirmation, die in feierlichster Weise am 1. September 1874 stattfand. Das selbstverfaßte Glaubensbekenntnis, das der Prinz ablegte, ist ein herrliches Zeugnis seines Gottvertrauens und seiner echten Gottesfurcht. Er gelobte, Gott und den Heiland zu lieben und diese Liebe zu bethätigen durch seine Liebe zu den teuern Eltern, den Großeltern, Geschwistern, Ver-